

So hat Louis Napoleon die Aussicht, wieder einmal eine Ansicht durchzusetzen, die namentlich von Oesterreich, der Türkei und in der letzten Zeit auch von England aufs äusserste bekämpft wurde. — Die gegenwärtige Lage des Zollvereins läßt große Veränderungen in demselben erwarten, da sich seine Einnahme von Jahre zu Jahre mindern. Bis jetzt waren alle auf die Abänderung der Zollvereinsgesetzgebung gerichteten Anträge Preußens erfolglos, weil seit 1850 politische Beweggründe dargestalt den Vorrang vor den commerciellen Interessen haben, daß die Rücksicht auf die letztern fast ganz außer Acht gelassen wird. Die Staaten der Bamberger Coalition wehren sich gegen die Vorschläge Preußens, auch wo dieselben ihnen durchaus keinen Schaden bringen. Das ist z. B. der Fall in der Frage wegen Herabsetzung des Zolls auf Colonialzucker und auf Eisen. Obgleich Preußen wegen seiner vielen Runkelrübenzuckerfabriken und Eisengruben von den hohen Zöllen auf Colonialzucker und fremdes Eisen nur Vortheil hat, so trägt es dennoch fort und fort auf Herabsetzung derselben an; aber immer vergeblich. Man glaubt, daß Preußen sich schließlich genöthigt sehen wird, den Zollverein in seinem jetzigen Bestande aufzuheben und sich mit seinen norddeutschen Nachbarn einen neuen, auf Freihandelsgesetze basirten Verein einzugehen, dagegen Sachsen, Baiern, Württemberg, Hessendarmstadt Oesterreich zu überlassen. Jedenfalls ist das der kürzeste Weg zur Schlichtung der Sache. — Im dänischen Reichstage rühren sich die Eiderdänen wieder. Es wurde eine Adresse in Vorschlag gebracht, welche Abschaffung des Gesamtstaats, Aufhebung der Verfassung von 1855, skandinavische Union bis zur Eider und Wiederherstellung des demokratischen Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 verlangt. Der Antrag wurde jedoch nicht auf die Tagesordnung gesetzt, dafür aber wurde eine Interpellation an die Minister beliebt, welche die Minister nöthigen soll, sich über die Stellung der Regierung zu den deutschen Forderungen auszusprechen. (S. C.)

Zeitereignisse.

Sanssouci, 23. October. Eine königliche Cabinets-Ordre überträgt, da nach Vorschrift der Aerzte Sr. Maj. der König wenigstens drei Monate von allen Regierungsgeschäften sich fern halten soll, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen während dieser drei Monate, wenn nicht die Gesundheit des Königs früher befestigt werden sollte, die Stellvertretung in der oberen Leitung der Staatsgeschäfte. Die Cabinetsordre ersucht den Prinzen, das Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, 24. October. Ein höchster Erlaß Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen an das königl.

Staatsministerium erklärt in Bezug auf die Höchstdemselben aufgetragene und von Ihm übernommene Stellvertretung, daß es des Prinzen fester Wille sei, unter gewissenhafter Beobachtung der Landesverfassung und Landesgesetze nach den dem Prinzen bekannten Intentionen des Königs die Landesgeschäfte so lange zu führen, als Sr. Maj. der König für erforderlich erachten wird.

Der Prinz erwartet, daß das Kriegsbeer, die Beamten und die Unterthanen des Königs Ihm den schuldigen Gehorsam leisten werden, und daß namentlich das Staatsministerium, sowohl in seiner Gesamtheit, als jedes einzelne Glied desselben, seiner vollen Verantwortlichkeit sich bewußt bleiben werde.

Die Geschäfte sowohl des Staatsministeriums, sowie der einzelnen Ministerien und des Civil- und Militair-Kabinetts sind in dem bisherigen Gange fortzuführen. Die Adresse der Immediatberichte und Eingaben bleibt die bisherige; die Vollziehung der Ausfertigungen erfolgt unter der Unterschrift: „Im allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs — der Prinz von Preußen.“

Der Prinz bittet Gott um Kraft und Segen, damit Er Seine Stellvertretung zur Zufriedenheit des Königs, zum Heile des Landes führe, und bittet, daß die Wiederherstellung der erschütterten Gesundheit Seines königlichen Herrn Ihn Seiner Aufgabe bald überheben möge, welche Er gemäß des königlichen Befehls im Hinblick Seiner Pflichten gegen das Vaterland übernommen habe.

Der König steht nunmehr täglich auf und macht mit umgehängtem Mantel kurze Gänge im Zimmer, hat vorige Woche 3. Maj. die Königin in Ihrem Zimmer besucht und auch zum ersten Male am Tische sitzend gespeist. Allerdings zeigen die Kräfte Sr. Maj. nur eine langsame Zunahme. Dies wird aber nach der schweren Erkrankung nicht befremden und bei der sichtbar fortschreitenden Genesung keinen Zweifel an der vollkommenen Wiederherstellung wecken dürfen.

Sr. Maj. der König bedarf nur wenig fremder Hülfe, um sich aus dem Bett zu erheben und im Zimmer umherzugehen. Die Aerzte halten streng auf unbedingte Ruhe und der hohe Kranke schiebt daher außer Ihrer Maj. der Königin nur seine Aerzte und die Personen seiner nächsten Umgebung.